

**Mittwoch, 20. November 2024**

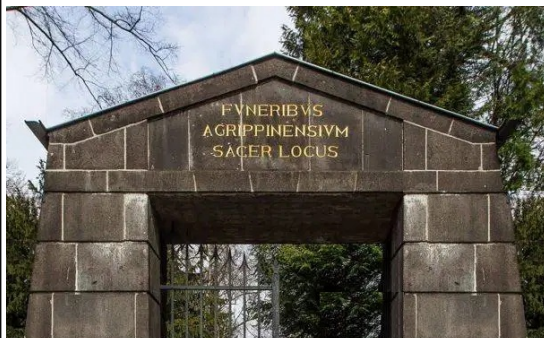
**Führung über den Melatenfriedhof**

**Treffpunkt Haltestelle Melaten (Aachener Straße), Linie 1 und 7**

**Zeit: 13<sup>45</sup> Uhr**

**kostenlos**

**Das Thema der Führung: 200 Jahre Leben & Sterben in Köln – Ein Rundgang über den Melaten-Friedhof**



*Funeribus Agrippinensium Sacer Locus - Den Gebeinen der Kölner heiliger Ort.*

Der Name des Friedhofes geht auf den **Hof zu Melaten**, eine Heimstätte für Kranke und Aussätzigte mit Lepra zurück. Sie war eine der vier Kölner Leprosorien (lateinisch „*campus leprosi*“), die wegen der Ansteckungsgefahr außerhalb der Stadtmauern lagen und die 1243 als „**hoff to**

**Malaten**“ erstmals urkundlich erwähnt wird. Das Krankenasyl schloss 1767. Die Gebäude wurden bis 1801 „Zucht- und Arbeitshaus“, später auch als Waisenhaus genutzt.

Benachbart befand sich im Mittelalter bis in die Neuzeit die Richtstätte Rabenstein. Hier wurden zwei Protestanten wegen ihres Glaubens verbrannt, die Entführer des Bäckers Philipp Ecks gerädert und danach geköpft und zu Beginn des 17. Jahrhunderts bei der Hexenverfolgungen über 30 Frauen und Mädchen hingerichtet. Bei der letzten Hinrichtung am 13. Juli 1797 erhängte man den Kirchenräuber Peter Eick.

Unter der französischen Besatzungszeit Kölns (1794-1814) änderte sich das Begräbniswesen. Napoleons Dekret von 1804 untersagte aus vor allem hygienischen Gründen Beerdigungen innerhalb von Städten, Dörfern und geschlossenen Gebäuden. Auf dem Gelände des ehemaligen Leprosenasyls wurde ein neuer Friedhof angelegt mit dessen Gestaltung Ferdinand Franz Wallraf beauftragt wurde. Der von Anfang an auch als Erholungsstätte und als öffentliche Grünanlage geplante Friedhof wurde am 29. Juni 1810 eingeweiht und die Friedhöfe innerhalb der Stadt wurden geschlossen. Offiziell nannte man den Friedhof „Gottesacker der Stadt Köln“, doch durften bis 1829 nur Katholiken dort bestattet werden. Die Protestanten begrub man weiter auf dem alten Geusenfriedhof im Weyertal, Juden bis zur Anlage des jüdischen Friedhofs 1903 im rechtsrheinischen Deutz.